

Ueber dem Alltag.

Karfreitagsfrage. Wo muß also gehen. Sonntag 26. 24.

Mußte das sein, daß Er seinen Atem aushauchte am Marterpfahl? War Er nicht Arzt der Mitleidigen gemein, Tröster der Weinenden, Reiter der Gestrandeten? Hatte er nicht am See gefessen und neue Erkenntnis geschenkt den nach Gott Hungernden? Und mit welcher einem Mut hatte er gefochten wider Pharisäerart — ein Prophet, mächtig von Taten und Worten vor Gott und allem Volk! Wie hatten ihm zugejubelt die bedrückten Herzen! Selig pries man den Leib, der den Eblen getragen. Glücklich und stolz fühlten sich Jünger und Jüngerinnen, weil sie zu seiner Gefolgschaft zählten. Aber wo waren sie nun, die Freunde in glanzvollen Tagen? Wo waren die Massen der Hosannarufere? War es nicht Dankeschuld, daß sie sich alle um den Gemarterten scharten... daß sie lebendigen schützenden Wall bildeten mit ihren Leibern? Es bedurfte ja gar nicht blutigen Schwereitampfes; sie brauchten doch nur Einspruch zu erheben gegen offensichtlichen Justizmord. Statt dessen grüßte der wildgewordene Haufe: „Kreuzige!“ Mußte das sein?

Und muß das auch heute noch sein: daß Wahrheit und Liebe gekreuzigt wird? Denn immer wieder dankt die Welt ihren Wohlthätern mit Hohn und Spott, Weh und Wunden. Wohl sträubt sich feineres Empfinden des heutigen Menschen gegen Folterkammer und Schellerhausen, die dem Wahrheitszeugen des Mittelalters gräßliches Ende bereiteten. Aber mögen auch die Mittel andere geworden sein, die Gesinnung ist die gleiche geblieben. Es ist noch heute so: Propheten werden gekreuzigt. Muß das sein?

Unterm Karfreitagskreuz wird diese Frage zur brennenden Qual. Denn auf Golgatha geschah es, daß ein ganz Reiner — der Reinste, den je die Erde trug — unsagbaren Schmerzes litt. Die Hände, die man dort durchbohrt, hatten nur Liebe ausgeleitet. Die Stirne, die man auf den Dornenkranz drückte, war großer, heiliger Gedanken voll gewesen. Nach alledem fragte man nicht. Das Gemeine im Menschen war los und wendete sich wie blutiger Bestie gegen die göttliche Hoheit. Aber mußte das sein?

Er selbst trat den Leidensweg an in der Ueberzeugung, daß anders sein Werk nicht vollendet werden könne. Es waren seine eigenen Worte: „Es muß also gehen“. Wohl erbeute das Gemüt in der Nacht des Verrats unter Todeschauern, aber die Gewißheit blieb: es muß sein, es ist nicht möglich, daß der Kelch vorübergeht. Aber warum mußte es sein? — Warum? Fragte nicht auch der Gekreuzigte um die neunste Stunde: „Warum?“ Ist nicht das Sterben auf Golgatha dunkler Rätsel voll? — Genug, es mußte sein. Seele, schweig' und bete an! Es ist Karfreitag.

Trudenbrodt, Löblich.

Karfreitag.

Schwerer Tag in Schwarz und Schweigen, Stumm sind Orgelwerk und Gelgen, Violette Schleier hängen Ueber allem Sein voll Bangen.

Triß durch bunte Kirchenfenster Bricht der Tag, ein matterglänzter, Sieht auf Kreuz und stilles Bluten Weiches Rot und gelbes Gluten.

Von den hohen Kirchenwänden Rieft Licht in matten Bränden Auf die Beter, die in Bänken Andachtsvoll die Wimper senken.

Still verlöschen Tages Härten — Selig hebt nun in den Gärten Eine Drossel an zu singen Wieder, die ums Kreuz sich schlingert.

Derliche Angelegenheiten.

Der Sternhimmel im April.

Von Max Bärner.

Wenn wir zu Beginn des Monats gegen 11 Uhr, um die Monatsmitte um 10 Uhr, oder gegen Monatsende um 9 Uhr unseren Blick zum bestirnten Himmelzelt erheben, dann finden wir die Sternbilder in der nachfolgend beschriebenen Stellung: Hart über dem West- bzw. Westnordwest-Punkt des Gesichtskreises schärfen sich zwei sehr helle, gelbliche Sterne an, eben unterzugehen. Der erste ist Beteigeuze (auch Beteigeuze geschrieben), der gewaltige Schulterstern des reißigen Jägers Orion, der zweite Aldebaran, der Hauptstern im Tierkreisbilde des Stiers. Höher noch und mehr über Nordwest aber funkelt Capella, der glänzendste Stern im Bilde des Fuhrmanns. Ueber Südwest, in mäßiger Höhe blüht abermals ein Fixstern erster Lichtklasse, davon kenntlich, daß unweit oberhalb von ihm ein matter Stern sichtbar wird, während er sonst in ziemlich sternlosem Felde eingebettet ist, Procyon im kleinen Hunde. Endlich finden wir, wenn wir Procyon mit Capella verbinden, etwas links von dieser Linie noch die beiden schönen, zur ersten Lichtklasse gehörigen Zwillingsterne Castor und Pollux. Sie halten sich von den sieben aufgezahlten Sternensonnen der sog. Wintersternbilder neben Capella an längsten und gehen zu Beginn des Berichtsmontats erst um 3 Uhr, gegen Monatsende um 1 Uhr morgens im Nordwesten unter, während sich Capella in ganz Deutschland überhaupt nicht mehr unter den Gesichtskreis hinabsenkt, sondern hart über dem Horizont im Norden vorbeizieht, um gegen Morgengrauen im Nordosten wieder aufzusteigen. Sie zeigt damit schon das Verhalten der sogenannten „Zirkumpolarsternbilder“, die wir nun gleich hier anschließen wollen. Zur eingangs erwähnten Beobachtungsstunde finden wir, den Blick nach Norden wendend, dort die einprägsame, einem großen lateinischen B gleichende Figur der Cassiopeja, tief über dem Horizont unter dem Polstern, im Nordosten Cepheus, über Osten und Südosten unmittelbar am Polstern den Kleinen Bären, weiter vom Pol den Drachen. Vom Polstern gegen Süden, das heißt zum Zenit herauf, erstreckt sich aber das ausgedehnte Bildnis des großen Bären, dessen sieben Hauptsterne unter dem Namen des Himmelswagens allgemein bekannt sind. Verlängern wir dessen Deichsel in ihrer sanften Biegung, so stoßen wir auf den gewaltigen Gigantstern Arkturus im Bilde des Bootes, der durch sein feuriges Licht von selbst ins Auge fällt, und indem wir den Boden abermals um ein gleiches Stück weiter verlängern, kommen wir auf die bläuliche blühende Spica in der Jungfrau, den schönen Stern erster Lichtklasse, der nicht allzu hoch über Südost sich findet. Unterhalb der schönen Sterne der Jungfrau, hart über Süd, finden wir ein einprägsames Biered aus vier hellen Sternen, das Bild des Raden, rechts vom Süden die matter flimmernden Sternchen des Wessers. Und unter beiden hin zieht sich das Sternband der Wasserschlange, deren Haupt, über Südwest, in gleicher Höhe mit Procyon im kleinen Hunde, durch eine Gruppe von zwei helleren und drei schwächeren, im ganzen aber recht auffälligen Sternchen dargestellt wird. In dem sonst ziemlich sternleeren Feld zwischen Jungfrau und Zwillingen finden wir dann endlich noch das schöne Tierkreisbild des großen Löwen, mit dem glänzenden Regulus, einem Fixstern erster Lichtklasse, der fast genau auf der Sonnenbahn liegt. Das zwischen ihm und den Zwillingen eingeschaltete Bild des Krebses ist dafür um so weniger auffällig, weil es aus lauter sehr schwachen Sternchen gebildet wird. Wenden wir unsern Blick zuguterletzt noch geradeswegs nach Osten, in das Gebiet der aufgehenden Sterne, so sehen wir über Nordost die Waage, über Ost den Schlangenträger mit der Schlange, über Nordost Deneb und Schwan herauskommen, während Herkules und nördliche Krone zwischen der glänzenden Waage in der Dege und dem feurigen Arkturus im Boote zu finden sind. Zum genaueren Kennenlernen der Sternbilder im Einzelnen ist natürlich eine gute Sternkarte unentbehrlich.

Von den frei sichtbaren Planeten, den sog. Wandsternen, die gleich unserer Erde die Sonne in geschlossenen, kreisförmigen Bahnen umkreisen, befindet sich zur Berichtsstunde einzig Saturn über dem Horizont. Er ist der helle, aber eigentümlich mild leuchtende, nicht glühende, bleifarbene Stern, der eben genau über Südosten aufging und mit den beiden Hauptsternen des Tierkreisbildes der Waage ein fast gleichzeitiges Dreieck bildet. Allerdings steht auch der sonnensfernste aller Planeten, Neptun, am Himmel, und zwar über Südwest, unweit von Regulus im Löwen, jedoch ist dieser für das freie Auge und den gewöhnlichen Feldstecher nicht erreichbar, würde außerdem auch in einem recht kräftigen Fernrohr sich noch nicht von einem Fixstern unterscheiden. Saturn dagegen ist schon in achtmal vergrößerten Feldstecher oder leichtem Handfernrohr deutlich als Quai zu erkennen. Ein fest auf Stativ gestelltes Fernglas zeigt schon bei nur 20-24facher Vergrößerung die schwarzen Löcher zwischen Saturnringel und Ring, ein Auslichtsfernrohr von 54-60facher Vergrößerung aber läßt den

rätselvollen, frei umschwebenden Ring schon als solchen ganz deutlich wahrnehmen; eines der herrlichsten Himmelswunder fürwahr, das uns die Kraft der Linse jemals erschlossen hat. Von den sonnennähernden Planeten kommt wohl Merkur am 28. April in seine größte westliche Ausweitung zur Sonne, steht aber im südlichsten Bogen seiner Bahn, so daß er in der hellen Morgendämmerung auch von geübten Sternbeobachtern kaum dürfte aufgefunden werden können. Venus aber glänzt den ganzen Monat so hellstrahlend am Morgenhimmel, daß es banal wäre, für ihre Auffindung erst eine Anleitung geben zu wollen. Anfang April steht unweit rechts, etwas tiefer als sie, auch der ebenfalls machtvoll leuchtende Jupiter, und über Südost, etwa doppelt so weit von ihm entfernt und etwas höher, der an seinem rötlichen Licht sofort erkennbare Mars, der sich unserer Erde bereits wieder gewaltig genähert hat. Diese drei Planeten beherrschen im ganzen Monat den Morgenhimmel, bloß rückt Venus scheinbar immer weiter nach links ab, während Jupiter und Mars einander immer näher kommen. Am 23. April geht Mars nur knapp zwei Vollmondsdurchmesser südlich vorüber, eine seltene und höchst bemerkenswerte Zusammentkunft am Himmel.

* Bauernregeln für April. Der April ist ein Schalk. — April warm, Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer Scheun und Faß. — Wenn der April stößt in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Sei der April auch noch so gut, er schilt dem Schäfer noch Schnee auf den Hut. — Der April tut, was er will. — Hört man Donner im April, viel Gutes der Verkäufer will. — Im April ein tiefer Schnee, keinem Dinge tut er weh. — April und Mai sind die Schlüssel zum ganzen Jahr. — Auf trockenem April folgt ein nasser Sommer. — Ein nasser April verpricht der Fröchte viel. — Ist der April schön und rein, wird der Mai um so wilder sein.

Fürstengunst, Aprilenwetter, Frauenlieb und Rosenblätter, Würfelspiel und Kartenglück, Aendern sich all Augenblick.

* Erneute Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitsmarktlage ließ eine weitere Verschlechterung erkennen. Zur Entlassung kamen vorwiegend Arbeitskräfte, die bereits seit längerer Zeit kurz arbeiteten, und zwar in der Metallindustrie, im Spinnstoffgewerbe und in der Papier-, Leder- und Holzindustrie. Auch im Nahrungsgewerbe und Genußmittelgewerbe, im Bekleidungs- und Bedienungspersonal im Gastwirts- und Hausangestellten- und für ungelernete Kräfte hat sich die Arbeitsmarktlage nicht gebessert, und noch wie vor trübselig sind die Aussichten auf Beschäftigung für kaufmännische und Bureau-Angestellte geblieben. Zurückgegangen sind in dieser Berichtswoche auch wieder die Beschäftigungsmöglichkeiten in graphischen Gewerbe und für Musiker und Bühnengehörige. Im Baugewerbe war die Vermittlungstätigkeit infolge der ungünstigen Witterung ebenfalls nicht befriedigend, so daß Fachkräfte aller Art noch in großer Zahl zur Verfügung stehen. Eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage konnte in der Industrie der Steine und Erden, insbesondere in den Steinbruchbetrieben beobachtet werden. In der Landwirtschaft ist der Mangel an jungen männlichen und weiblichen Kräften nicht zu beheben, während ältere Leute ohne Erfolg nach Arbeit nachfragen. Forstarbeiter und Kräfte für den Gartenbau wurden allgemein nicht verlangt. Zur Verfügung stehen noch offene Stellen für Bauer und Lehrling im Bergbau.

* Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins in Plauen. Am zweiten Tag wurden die Neuwahlen zum Landesvorstande vorgenommen. Gewählt wurde als 1. Vorsitzender Giesberg-Dresden; als Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses Hönigschlag-Dresden und Klemm-Dresden, als Beisitzer Barth-Leipzig, Grimm-Ebersbach, Schmidt-Auerbach, Wehner-Leipzig, Winkler-Chemnitz, Zimmer-Zwickau, Trinks-Rammenau und Schröpel-Plauen. In einer Entschleunigung über den Dualismus im sächsischen Schulwesen forderte die Vertreterversammlung erneut, daß auch die Berufsschulen als Teil des gesamten Bildungs- und Schulwesens dem Ministerium für Volksbildung unterstellt werden. Der dritte und letzte Verhandlungstag begann mit der Behandlung des Antrages des Chemnitzer Lehrervereins, vom Vorstand eine Umfrage unter den Mitgliedern vornehmen zu lassen über die Frage der Wiedereinführung der zöperlichen Zuchtigung, solange als die vom GSP für die Abschaffung des Zuchtigungsrechtes gestellten Vorbedingungen nicht erfüllt sind. Den Antrag begründeten Barth-Chemnitz, Wehner-Leipzig wandte sich gegen eine Urabstimmung in der Frage der körperlichen Zuchtigung und wies nach, daß diese kein geeignetes Erziehungsmittel für die Volksschule ist. Er verlangte mit allem Nachdruck, daß endlich Ernst damit gemacht werde, die für das Zuchtigungsverbot unentbehrlichen Voraussetzungen zu schaffen. Die der allgemeinen Volksschule zugeführten Kinder haben Anspruch darauf, strungslos an der Ausbildung ihrer Fähigkeiten zu arbeiten. Kinder, die sich der normalen Schularbeit nicht einordnen können, be-



Nur 4 Pfennig kostet eine Lessing Posa! Dennoch ist sie eine Zigarette, deren Qualität derjenigen vieler Marken in höheren Preislagen überlegen ist. Lessing Posa, aus 18 Sorten orientalischer Tabake hergestellt, ist unvergleichlich und unnachahmlich. Darum für Sie nur die berühmte Lessing Posa!

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO / FRANKFURT A. M. / GEGRÜNDET 1898